

GV des Rassenclub Schweizer Braunvieh

Jahr für Jahr gibt es mehr OB-Milchkühe. Eher unbekannt ist die Tatsache des steigenden Bestandes an OB-Kühen im Fleischrinderherdebuch von Mutterkuh Schweiz. Gemäss den aktuellsten Zahlen sind es 417 Mutterkühe sowie 40 Stiere und dies in 19 Herden. Im Vorjahr waren es noch 398 Kühe und 36 Stiere in 17 Herden. Der Rasseclub Schweizer Braunvieh hat ebenfalls zugenommen und zählt jetzt 54 Mitglieder.

Dies konnte anlässlich der GV des Rasseclubs Schweizer Braunvieh vom 22. März in Ennetmoos / NW vernommen werden. Präsident Hansandrea Marugg vermeldete mit Genugtuung, dass es derzeit gut läuft und vor allem weibliche Tiere gesucht sind. Er lobte, dass im Club kein Personalprobleme bestehen. Denn der Vorstand konnte mit Bea Ammann (Lichtensteig), Martin Fontana (Flims) und Niklaus Marty (Läufelfingen) verstärkt werden. Die Vorstandsarbeit des abtretenden Christian Bühler wurde verdankt.

Weitere Beschlüsse waren eine administrative Vereinfachung bei der Aufnahme von Stieren aus dem Herdebuch von Braunvieh Schweiz. Sowie die Aufnahme eines genetisch hornlosen Stieres ins Fleischrinderherdebuch, Sektion Braunvieh. Dieser wie auch dessen Nachkommen gelten jedoch nicht als OB.

Dr. Franz Seefried, Qualitas AG, informierte über den Stand des Zuchtprogrammes gem. OGC („optimierte Genbeiträge“), welches durch das OB-Förderprogramm erst ermöglicht wurde. Nach der genomischen Typisierung von 200 OB-Mutterkühen wurden den Züchtern Paarungsvorschläge zugestellt. Damit soll der Zuchtfortschritt maximiert und gleichzeitig der Inzuchtgrad unter Kontrolle gehalten werden. Die OB-Züchter arbeiten bei diesem Projekt engagiert mit und profitieren von dieser neuartigen Anwendung.

Auch an der diesjährigen Swissopen von Mutterkuh Schweiz werden OB-Tiere zu sehen sein. Und auch eins in einem Werbespot der Proviande.

Nach der Versammlung lud Roland Scheuber seine Vereinskolleginnen und -Kollegen auf seinen Hof ein. Er melkt OB und züchtet den Zweinutzungstyp. In seinem Bestand setzt er teils dieselben Stiere ein wie die Mutterkuhzüchter. Dadurch können wertvolle Informationen zum Vererbungsmuster von Stieren in der Milch- und wie auch in der Mutterkuhhaltung gewonnen werden. Roland Scheuber geht es vor allem aber darum, die Fleischigkeit seiner Tiere zu verbessern. Zu seiner Strategie gehört, dass die Milchleistung nur so hoch sein soll, als dass keine Gesundheitsprobleme entstehen. Jedoch sollen die anderen Erträge (Verkauf von Tränkern, Nutz- und Schlachtvieh) maximiert werden. Dazu trägt eine Zwischenkalbezeit von 369 Tagen bei. Aus den Buchhaltungszahlen kann entnommen werden, dass mit der Umstellung auf Zweinutzungskühe das Milchgeld zwar abnimmt - durch die höheren anderen Erträge jedoch kompensiert wird. Und dass die Direktkosten sinken, folglich der Deckungsbeitrag steigt.

Ausgestellt wurden der Zuchtstier Kronprinz (ein Baer-Sohn), dessen Mutter und eine Tochter. Der Stier gehört dem Viehhändler Sepp Kiser. Dieser OB-Stier vom fleischigen Typ wird an verschiedene Landwirte verstellt und sorgt für Nachwuchs, welcher für die Mast gut geeignet ist. Dieser Stier ist selbst im Alter von über vier Jahren noch umgänglich und macht es den Kunden leicht, einen männlichen Vertreter der Rindergattung im Stall zu halten.

Bericht: Roland Scheuber